

Anlage 4: Ergebnisse der Evaluation des FamilienRat

Seit Beginn des Projekts am 01.04.2010 bis zum 31.08.2021 wurden für 740 Kinder, Jugendliche und (junge) Erwachsene **491 FamilienRäte beauftragt**.

479 Aufträge wurden abgeschlossen, davon wurden 262 FamilienRäte durchgeführt. In 250 FamilienRäten wurde von der Familie ein Plan erarbeitet. Bei 138 gestarteten FamilienRäten wurden bereits vor dem geplanten Treffen gemeinsame Lösungen gefunden. In 83 Fällen wurde die Vorbereitung des FamilienRates abgebrochen und andere Lösungswege gewählt.

Auswertung der statistischen Grunddaten:

Im Mittelpunkt der bis zum Auswertungszeitpunkt durchgeführten FamilienRäte standen 397 Kinder und Jugendliche im Alter zwischen ungeboren bis zu jungen Erwachsenen. 56 % der jungen Menschen war männlich, 44% weiblich.

Die Verteilung auf die Altersgruppen stellt sich wie folgt dar:

- kurz vor Geburt 5 Kinder
- 0 bis unter 3 Jahre 54 Kinder
- 3 bis unter 6 Jahre 41 Kinder
- 6 bis unter 14 Jahre 166 Kinder
- 14 bis unter 18 Jahre 102 Jugendliche
- über 18 Jahre 29 (junge) Erwachsene



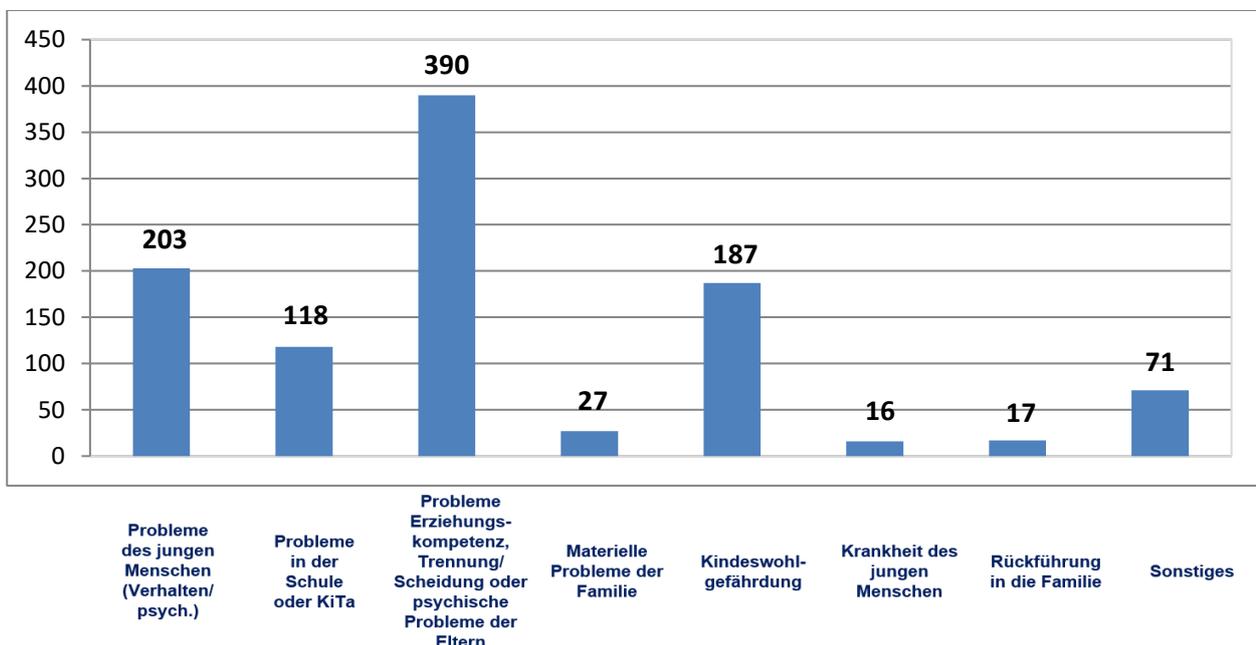
36 % der Anfragen betrafen Familien ohne Migrationshintergrund.

42 % der Anfragen betrafen Kinder, deren Eltern beide einen Migrationshintergrund hatten.

14 % bezogen sich auf Kinder und Jugendliche, bei denen ein Elternteil einen Migrationshintergrund hatte (bei 8 % war dies unbekannt).

Die Anlässe für einen FamilienRat waren vielfältig. Die von den Fachkräften der Beratungszentren benannten Sorgen umfassten die Bandbreite ihres Aufgabenfeldes in der Jugendhilfe: zum Beispiel Schul- und Erziehungsschwierigkeiten, Sorgen bezüglich der Entwicklung von Kindern durch Drogen- oder Spielsucht, psychische Erkrankung des Kindes, Schulverweigerung, Straffälligkeit oder andere Gefahren, Konflikte um Kinder in Trennungs- und Scheidungssituationen und drohende Kindeswohlgefährdung aufgrund einer psychischen Erkrankung oder wegen bestehender Suchtproblematik eines Elternteils.

Grafik 1: Verteilung der Fragestellungen und Sorgen



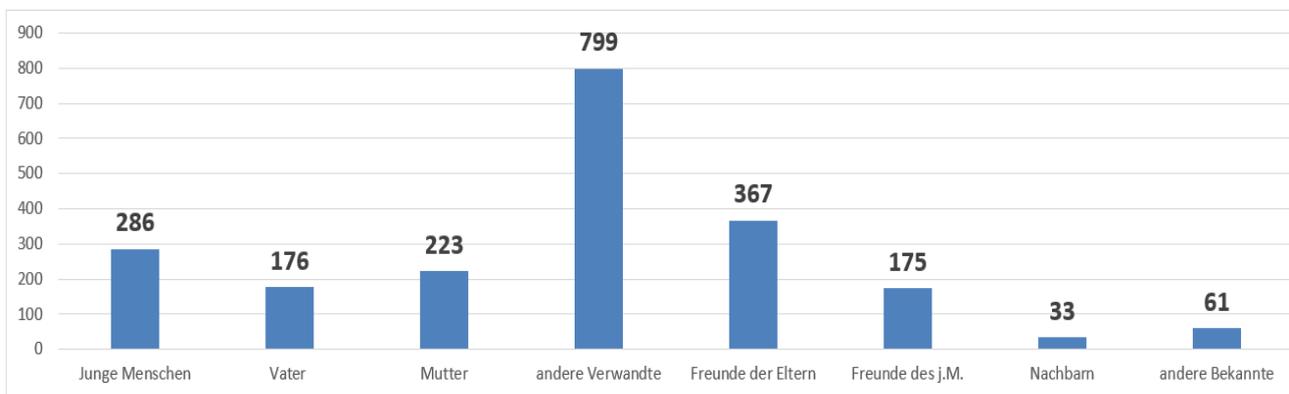
In Situationen, die die Sicherung des Kindeswohls notwendig machten, legten die Fachkräfte der Beratungszentren in einer Mindestanforderung fest, welche Aspekte der Plan, den die Familie erarbeitete, zwingend sicherstellen musste, um die Sicherung des Kinderschutzes zu gewährleisten. Eine Mindestanforderung zum Kinderschutz wurde in 188 FamilienRäten gestellt, in 287 FamilienRäten war keine Mindestanforderung notwendig.

Auswertung der Rückmeldungen der Koordinator*innen

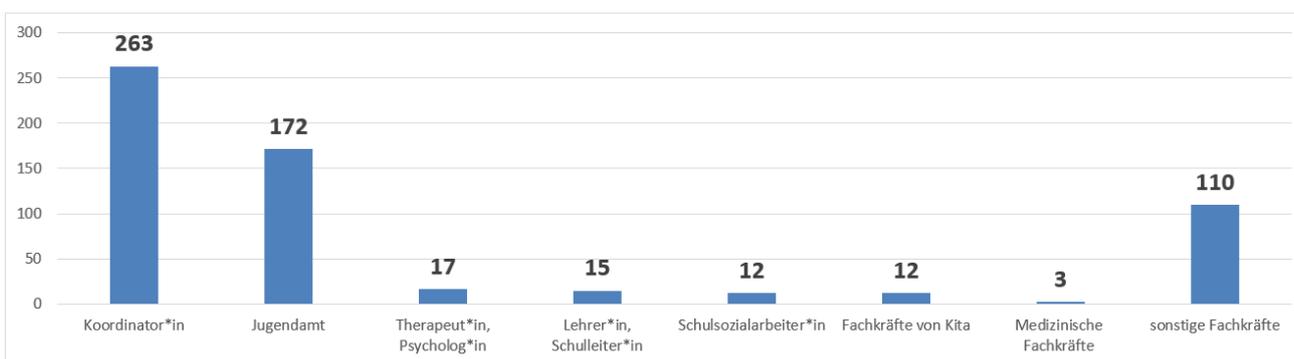
In den meisten Fällen wurden Räume im Stadtteil gefunden (43 %), die anderen FamilienRäte fanden nahezu zu gleichen Teilen in privaten Räumen (27 %) oder in Räumen des Jugendamtes oder des Hilfeanbieters (30 %) statt.

Durchschnittlich nahmen 8,1 Personen aus dem Kreis der Familie, Verwandtschaft und Freunde teil. Es beteiligten sich durchschnittlich 2,3 Fachkräfte (incl. Koordinator*innen). 60% der Teilnehmenden waren weiblich und 40% männlich. In den folgenden beiden Diagrammen ist dargestellt, wie die verschiedenen Rollen und Funktionen verteilt waren.

Grafik 2: Verteilung der Teilnehmer*innen aus dem privaten Umfeld im FamilienRat



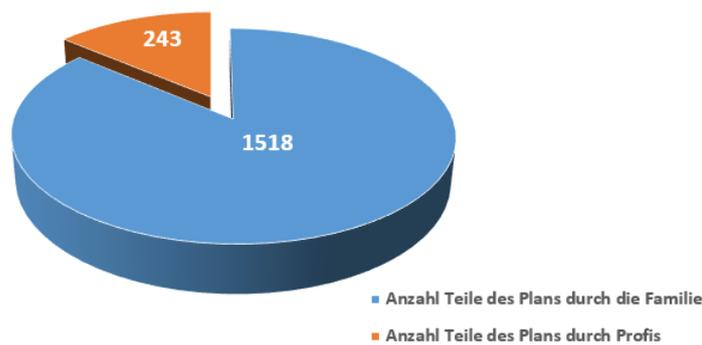
Grafik 3: Verteilung der Fachkräfte im FamilienRat



Bei 250 von 262 abgeschlossenen FamilienRäten einigte sich die Familie auf einen Plan, dem dann auch die zuständigen Fachkräfte zustimmten. In 12 Räten konnte sich die Familie nicht auf einen gemeinsamen Plan einigen und legte unterschiedliche Lösungswege vor. Der FamilienRat zeigte positive Auswirkungen auf die nachfolgende Hilfe. In 148 FamilienRäten wurde ein FolgeRat bzw. ein weiteres Familientreffen vereinbart, um den Plan zu überprüfen bzw. fortzuschreiben.

In den durchgeführten FamilienRäten wurden pro Plan zwischen einer und 29 Vereinbarungen getroffen. Die Familien vereinbarten 1518 eigene Leistungen (durchschnittlich ca. 6 pro FamilienRat), in weniger als der Hälfte der FamilienRäte wurde die Notwendigkeit und Art der Unterstützung durch die Fachkräfte vereinbart (243 Leistungen).

Grafik 4: Anzahl Vereinbarungen Familie und professionelle Hilfe



Auswertung der Rückmeldungen der Familien

An den bis zum 31. August 2021 abgeschlossenen FamilienRäten haben 2120 Familienmitglieder, Verwandte und Freund*innen teilgenommen. Der Evaluationsbogen wurde von 1558 Personen ausgefüllt und dem Jugendamt zur Auswertung zur Verfügung gestellt. Dies entspricht einem Rücklauf von 73,5 %. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf die 1558 eingegangenen Bogen.

64 % befanden die Unterstützung der Koordinator*innen „sehr hilfreich“; „teilweise hilfreich“ werteten 10,5 % der Familienmitglieder.

Die Familien geben „ihrem“ FamilienRat auch eine Schulnote:
Der Durchschnitt ist 2,0 – ein GUT!

Einen FamilienRat zu nutzen, um eine gute Lösung in schwierigen Lebenssituationen zu erarbeiten, bewerteten die Familien somit als hilfreich. Die folgende Rückmeldung zeigt ebenfalls, dass Familien es zu schätzen wussten, wenn ihnen ein FamilienRat ein hohes Maß an eigener Initiative und Verantwortungsübernahme ermöglichte.

Auf die Frage, ob sie anderen Familien einen FamilienRat empfehlen würden, wenn sie Sorgen mit ihren Kindern haben, sagten über 80 % „Ja“!

Weitere Zitate aus Rückmeldungen von Teilnehmer*innen nach einem FamilienRat:

- „Ich kann den FamilienRat nur weiterempfehlen, an Familien die Probleme mit ihren Kindern haben. Der FamilienRat hat mir sehr gut gefallen“.
- „Weiter so, super“.
- „Es ist gut genug so wie es ist. Danke für alles was sie für die Familien tun“.
- „Der FamilienRat wurde sehr gut angeleitet. Es gibt nichts zu verbessern“.
- „Eine wirklich gute Sache!“.
- „Ich bin positiv überrascht“.
- „Man kann es nicht besser machen“.
- „Das lief super, wir hätten das schon früher machen sollen. Wir sind sehr froh, dass es diese Hilfe gibt. Danke schön“.

Auswertung der Rückmeldung der Fachkräfte der Beratungszentren



Die Bewertung der Fachkräfte wurde drei Monate nach der Durchführung des FamilienRats eingeholt, um die Effekte abzufragen.

In 247 Fällen (die von den Beratungszentren beauftragt wurden¹) fand ein FamilienRat statt, von denen 181 FamilienRäte (78 %) als sehr nützlich/hilfreich bzw. nützlich/hilfreich bewertet wurden.

¹ Im Auswertungszeitraum wurden 16 FamilienRäte ohne die Beteiligung eines Beratungszentrums initiiert

In 138 Fällen erarbeitete die Familie selbst einen Plan ohne Koordination und Fachkräfte. Auch in diesen Fällen zeigten sich positive Effekte, die häufig auch bei Abbrüchen in der Vorbereitung eines FamilienRats rückgemeldet wurden:

- verstärkte Bemühungen der Familie, selbst eine Lösung zu finden
- Klärung, welche Ressourcen der Familie zur Verfügung stehen und welche nicht
- höhere Akzeptanz der professionellen Beratung

Der Zeitaufwand, den Fachkräfte für den von ihnen beauftragten FamilienRat geleistet haben, betrug durchschnittlich 5 Stunden.

Von den Beratungszentren wurden 475 FamilienRäte initiiert, davon 188 mit Anforderung zum Kinderschutz, 287 ohne Anforderung zum Kinderschutz. Alle Fachkräfte haben dem im FamilienRat entwickelten Plan zugestimmt, wenn es eine Mindestanforderung gab.

Es hat sich (in den meisten Fällen) gelohnt, einen FamilienRat zu beauftragen!

Die Fachkräfte geben an:

- Ich weiß nun eher, welchen Rückhalt bzw. welches Netzwerk der Kernfamilie zur Verfügung steht (20 %).
- Die Verantwortung verteilt sich auf mehrere Schultern und entlastet mich (36 %).
- Die Zusammenarbeit mit der Familie ist leichter geworden (24 %).
- Mit hohem Motivationsaufwand hat die Familie ihre Situation öffnen können (20 %).

Zusammenfassung

FamilienRäte wurden für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsenen jeden Alters angeboten und durchgeführt. Die Anlässe waren vielfältig und decken die Bandbreite der Fragestellungen in den Beratungszentren des Jugendamtes ab. Die Evaluation macht deutlich, dass die Ursachen für den Regelungsbedarf am Häufigsten in Problematiken seitens der Erwachsenen liegen. FamilienRäte wurden meist zur Entscheidungsfindung in sehr komplexen und oft auch sehr konflikthaften Situationen genutzt. Es gelingt den Familien in großem Maß, sich im Rahmen des FamilienRates oder in seiner Vorbereitung auf ein gemeinsames Vorgehen zu einigen und einen Plan zu erstellen. Die getroffenen Absprachen zeigen, dass Familie und ihnen Nahestehende umfangreiche Anteile übernehmen, um an Veränderungen zu arbeiten. Die Anzahl der Beteiligten war über die Jahre stabil. Es zeigt sich, dass auch Familien, die zunächst isoliert wirken, Netzwerke aktivieren können und Wege aus der Isolation finden. Allerdings hatte die Corona Pandemie hier Auswirkungen auf die Praxis der FamilienRäte. Es ist gut gelungen, das Angebot durchgehend für Familien offen zu halten, die Anzahl der Beteiligten hat aber in den letzten Monaten deutlich abgenommen, da eine Beschränkung auf die dringend notwendigen Beteiligten stattfand. Familien und Nahestehende bewerten ihren FamilienRat mit einem GUT und würden ihn zu 80% weiterempfehlen.

Die Ergebnisse der FamilienRäte wurden auch von den Fachleuten zu einem hohen Maß als „sehr nützlich“ oder „nützlich“ bewertet. Der FamilienRat erlaubte in jedem Fall einen erweiterten Einblick in vorhandene Ressourcen des Lebensumfeldes. Er bot die Chance für eine stabilere Basis notwendiger Hilfen, z.B. wenn eine Familie sich in ihrem Netzwerk zur Unterbringung eines Kindes in einer Pflegefamilie entschied und anschließend sehr gut kooperierte. Es ergab sich auch die Chance auf die Lösungsfindung im familiären Umfeld und stationäre Unterbringungen konnten beendet werden.

Familien wurden gestärkt und ihre Selbsthilfe aktiviert, Jugendhilfe konnte begrenzt werden. Wo professionelle Hilfen notwendig waren, konnte ihre Akzeptanz und die Zusammenarbeit mit der Familie unterstützt werden. Der Kinderschutz wurde im Verfahren gesichert.

Auch wenn die Vorbereitung eines Rates abgebrochen wird berichten Familien und Kolleg*innen in den Beratungszentren von deutlichen Effekten des Angebotes. Dass Familien das Zutrauen zu ihren Fähigkeiten deutlich gemacht wird, beeinflusst die Zusammenarbeit mit den Fachkräften positiv, Familien lassen sich z.B. aktiver auf die Beratung ein.